

Unfallflucht: 20-Jähriger verurteilt

14 Monate muss er auf Führerschein warten

Von Kathrin Melliwa

Bis zuletzt hatte der 20-Jährige die Vorwürfe abgestritten. Doch nach vier Prozesstagen stand für Jugendrichter Michael Plattner fest: Es war der 20-jährige Angeklagte, der in der Nacht zum 28. Mai 2012 betrunken einen Unfall gebaut und danach einfach Gas gegeben hatte.

Zwar wurde der junge Mann, der als Heranwachsender noch in den Genuss des Jugendrechtes kam, wegen fahrlässiger Gefährdung des Straßenverkehrs, Unfallflucht und Trunkenheit im Verkehr nur verwahrt. An den Folgen hat er trotzdem zu knacken: Die 600 Euro, die er an einen Förderverein zahlen muss, wird er noch eher verschmerzen als die Tatsache, erst in sieben Monaten eine neue Fahrerlaubnis beantragen zu dürfen. Da er bereits in der Tatnacht seinen Führerschein abgeben musste, ist er jetzt insgesamt 14 Monate auf Bus und Bahn oder auch das Fahrrad angewiesen.

Fußgänger konnte sich nur durch beherzten Sprung zur Seite retten

Was geschah in der Nacht zum 28. Mai auf der Kurfürstenstraße, in Höhe der Hauptpost? Nach vier Prozesstagen ging Jugendrichter Michael Plattner von folgendem Sachverhalt aus: Der 20-Jährige krachte mit 1,0 Promille Alkohol im Blut gegen einen Betonkübel. Er wurde daraufhin von Passanten angesprochen, die er jedoch komplett ignorierte. Statt auszusteigen, gab der Mann am Steuer einfach Gas und brauste davon. Nur mit einem beherztem Sprung zur Seite konnten sich die beiden Fußgänger auf den Gehweg retten. Später haben sie den Angeklagten im Gerichtssaal zweifelsfrei als Fahrer wiedererkannt.

Die Version des 20-Jährigen lautete völlig anders: Er habe sein Auto am Vorabend an der Kurfürstenstraße geparkt, um dann mit der U-Bahn zur Pflingstkirchstraße nach Huckarde zu fahren. Nach einer Stippvisite in der „Marktschänke“ habe er dann nachts seine Freundin vom Bahnhof abgeholt – und zwar, so beteuerte er, mit einem Taxi. Zusammen sei man dann nach Hause gefahren. Und kurze Zeit später stand mitten in der Nacht die Polizei vor der Tür.

„Pfleger der Betriebe nicht Ziel des Rates“

Unternehmer rügen höhere Gewerbesteuer

Die Mitglieder des Unternehmensverbandes Östliches Ruhrgebiet hatten bis zuletzt gehofft, dass sich bei der Ratssitzung, auf der die Gewerbesteuererhöhung beschlossen wurde, „die Vernunft durchsetzen und von einer weiteren Belastung der Dortmunder Wirtschaft abgesehen wird“. Doch ihre Hoffnung wurde enttäuscht.

„Die Erhöhung der Gewerbesteuer wird mit Sicherheit nicht zur Folge haben, dass sich die Bereitschaft der betroffenen Unternehmen erhöht, sich in kommunalen Projekten zu engagieren“, heißt es nun in einer Mitteilung. Der Ratsbeschluss zeige eindeutig, dass die Pflege von ansässigen Unternehmen sowie der Wettbewerb um die Niederlassung neuer Unternehmen kein erklärtes Ziel der Kommune sei. **FB**

Borderline: Ganz schnell auf 180

Verhaltenstherapie statt Medikamente. Langwieriger Weg in die Normalität. Ein Jahr Wartezeit für Privat- und Kassenpatienten. Hohe Suizidrate



„Die Zahl der Nervenverbindungen im Kopf übertrifft die Zahl der Blätter im Amazonaswald“, sagt Dipl.-Psychologe Manfred Tetzlaff, Leiter der Abteilung Zentrale psychologische Diagnostik/spezielle Psychotherapie-Verfahren an der LWL-Klinik Dortmund.

FOTO: FRANZ LUTHE

Von Susanne Beckmann

Sarah ist gerade 18 Jahre alt geworden. Ein hübsches und intelligentes Mädchen aus gutem Hause, dem die Welt offenstand. Physik wollte sie studieren. Bis vor gut drei Jahren jedenfalls. Doch dann häuften sich die psychischen Einbrüche, die weder Sarah noch ihre Eltern richtig verstanden oder deuten konnten.

Depressionen und starke Aggressionen wechselten mit Normalzuständen. Ärzte wurden aufgesucht, die an Jugendpsychologen verwiesen. Alle hielten sich bedeckt. „Die Pubertät wird's schon richten.“ Dann die ersten Vermutungen: eine Persönlichkeitsstörung. Und kurz nach dem 18. Geburtstag stand dann auch die Diagnose fest: „Borderline“.

Bis dahin wurden die Eltern allein gelassen mit ihrer Not. Es könnte sich ja noch etwas ändern... Das Kind ging in drei Jahren durch fünf Jugendpsychiatrien – wurde vertröstet, hingehalten, mit bis zu vier Medikamenten täglich vollgestopft. Borderline? „Ist das nicht die Krankheit, die nur misshandelte und vernachlässigte Kinder bekommen“, fragten sich die Eltern. „Wieso dann Sarah?“

„Überwiegend sind es Patienten, die als Kind schlimme Erfahrungen machen mussten“, sagt Manfred Tetzlaff, Dipl.-Psychologe und Leiter der Abteilung Zentrale psychologische Diagnostik/spezielle Psychotherapie-Verfahren in

der LWL-Klinik Aplerbeck. „Auf die Erinnerungen an traumatische Erlebnisse reagieren sie dann Jahre später sehr heftig, häufig mit Selbstverletzungen, weil sie die aufsteigenden Gefühle nicht aushalten können.“ Aber dieser emotionalen Dysregulation, die eine Achterbahn der Gefühle auslöst, könne auch eine genetische Disposition zu Grunde liegen.

„Das Hirn schaltet in einen anderen Modus“

Manfred Tetzlaff

„In der Erregungs-Skala von null bis zehn liegt ein Borderliner häufig bei sieben“, so Tetzlaff. Da bedürfe es oft nur einer Kleinigkeit – vielleicht einer Handbewegung, die im Unterbewusstsein als Gefahr abgespeichert wurde – bis zum Ausrasten. „Der Stresspegel steigt sofort. Das Hirn schaltet in einen anderen Modus und der Patient kann sich nicht aus eigener Kraft wieder runter regulieren.“

Borderliner erleben jede Art von Gefühlen sehr intensiv. Und wenn die inneren Spannungen zu stark werden, verletzen sie sich oft selber: Sie ritzen sich an Armen und Beinen oder fügen sich auf andere Art Schmerz zu, der ihnen vorübergehend den psychischen Druck nimmt.

In der Kinder- und Jugendpsychi-

atrie wird den Heranwachsenden geraten, sich Legosteine in die Schuhe zu legen oder sich mit dünnen Gummiringen am Handgelenk zu flitschen, um mit physischem Schmerz den psychischen zu überlagern. Sarah, die nun mit 18 als Erwachsene behandelt wird, hat jetzt immer einen Beutel extra scharfer Bonbons in der Tasche, die (ähnlich wie Chili) einem die Tränen in die Augen treiben.

Persönlichkeitsstörungen werden in der Regel erst nach dem 18. Lebensjahr diagnostiziert, sagt Tetzlaff. Vorher sei noch alles im Fluss. Ob es einen Anstieg der Krankheitsfälle gibt, vermag er nicht einzuschätzen. „Man weiß heute mehr und ist achtsamer geworden“, erklärt er die steigende Patientenzahl. Aber man wisse noch längst nicht alles. „Die Zahl der Nervenverbindungen im Kopf übertrifft die Zahl der Blätter im Amazonaswald.“

Es gibt unterschiedliche Ansätze, die Entstehung dieser Persönlichkeitsstörung zu verstehen und sie zu therapieren. Das bekannteste ist das DBT-Programm (Dialektisch Behaviorale Therapie). Das TEK ist ein intensives Training emotionaler Kompetenzen. Beides ist in der Verhaltens-Therapie angesiedelt und wird in Aplerbeck angeboten. Die Kursteilnehmer lernen Entspannungspraktiken für Körper und Seele. Sie lernen, ihr Verhalten zu ändern, und bekommen eine „Grundausstattung“ mit auf den Weg, auf die sie in bestimmten

Situationen zurückgreifen können.

Die Teilnehmer an Tetzlaffs Kursen sind überwiegend weiblich. Warum? „Die Männer werden öfter straffällig, weil ihnen ihr aggressives Verhalten zum Verhängnis wurde.“ Keiner der Patienten ist älter als Mitte 30. „Im fortgeschrittenen Alter nehmen die Störungen meist ab. Die Patienten haben viel

„Männer werden öfter straffällig als Frauen“

Manfred Tetzlaff

gelernt und sind psychisch so stabil, dass die Krankheit kaum wahrgenommen wird. Erst dann können viele beruflich und privat durchstarten.“

Soweit ist Sarah noch lange nicht. Jahre können vergehen, bis alle notwendigen Therapien verinnerlicht wurden. Die Familie setzt große Hoffnung auf ein DBT-Programm, dem das Training emotionaler Kompetenzen folgen soll. Doch die Wartezeit auf einen Platz ist lang – gleich lang für alle, da kein Unterschied zwischen Privat- und Kassenpatienten gemacht wird.

Rund ein Jahr wird es dauern, bis Sarah an der Reihe ist. Für manchen kann ein Jahr zu lang sein: Bei keiner Krankheit ist die Suizidrate so hoch wie bei den Persönlichkeitsstörungen.

Für Halbleiter und Quantenphysik

Dr. Alex Greilich, Nachwuchsforscher an der TU Dortmund, wird ins „Junge Kolleg“ NRW berufen

Es ist die Krönung eines ausgesprochen erfolgreichen Jahres 2012: Dr. Alex Greilich vom Lehrstuhl für Experimentelle Physik II an der TU Dortmund hat sich als einer von nur elf jungen Forscherinnen und Forschern im Auswahlverfahren für das „Junge Kolleg“ der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste durchgesetzt. Mit dem „Jungen Kolleg“ fördert

die Akademie aufstrebende Ausnahmeforscher.

Seit Anfang 2004 ist Dr. Alex Greilich an der Technischen Universität Dortmund beschäftigt. Nach seinem Physik-Diplom im Jahr 2003 promovierte Greilich vier Jahre später mit Auszeichnung ebenfalls an der TU Dortmund. Im Anschluss an eine Postdoktorandenzeit in Dortmund wechselte er 2009 für zwei Jahre an

das Naval Research Laboratory in Washington D.C. Seit Frühjahr 2011 ist er wieder an der TU Dortmund tätig und leitet hier eine Nachwuchsgruppe, die sich mit der Weiterentwicklung von Konzepten für die Quanteninformationsverarbeitung befasst. Parallel



arbeitet der 33-Jährige gemeinsam mit Dr. Scott Crooker vom Los Alamos National Laboratory in New Mexico an der Etablierung einer neuen spektroskopischen Technik zur Untersuchung von Halbleitermaterialien. Dabei handelt es sich um das sogenannte Spinrauschen, bei dem die Schwankungen von Spinanregungen um ihren Gleichgewichtszustand vermessen werden.

Einbrecher muss in Haft

Bulgare war bis Oktober in Haft

Dank eines Zeugenhinweises führten am vergangenen Sonntag (23. Dezember, 16.15 Uhr) Fahndungsmaßnahmen der Polizei zu einem schnellen Erfolg. Festgenommen wurde ein Mann nach einem Pkw-Einbruch in der Straße Hunnenrönke im Bereich der nördlichen Innenstadt. Anschließend umfangreiche kriminalpolizeiliche Recherchen führten zu dem Ergebnis, dass der Festgenommene mittlerweile im dringenden Tatverdacht steht, in der Zeit vom 21. bis 23.12.2012 insgesamt 19 Einbrüche in Pkw begangen zu haben. Drei dieser Taten konnten ihm bereits nachgewiesen werden. Die Tatorte konzentrierten sich auf einen eng begrenzten Bereich nördlich der Heiligegeartenstraße.

Bei dem Mann handelt es sich um einen 46-jährigen Bulgaren ohne festen Wohnsitz in der Bundesrepublik, der in der Vergangenheit bereits mehrfach wegen Eigentums- und Raubdelikten in Erscheinung trat, so die Polizei. Seine letzte Haftstrafe wegen Raubes endete erst im Oktober 2012. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der 46-Jährige am Heilig Abend dem Haftrichter vorgeführt, der die Untersuchungshaft des Mannes anordnete. Die Ermittlungen der Polizei dauern an.

LESERSERVICE

Sie haben Fragen zur Zustellung, zum Abonnement:
Telefon 01802 404072*,
Telefax 01802 404082*
Sie erreichen uns: mo bis fr 6-20 Uhr
sa 6-14 Uhr, so 15-20 Uhr
leserservice@waz.de

Sie möchten eine Anzeige aufgeben:

PRIVAT:
Telefon 01802 404032*,
Telefax 01802 404022*
Sie erreichen uns: mo bis fr 7.30-18 Uhr
anzeigenannahme@waz.de
www.online-aufgeben.de

GEWERBLICH:
Ansprechpartner: Jörg Eckermann
Telefon 0231 9573-1344
Telefax 0231 9573-1301
E-Mail:
anzeigenzentrale@waz-mediengruppe.de
anzeigen.dortmund@waz.de
Sie erreichen uns: mo bis fr 9 - 17 Uhr

Sie möchten unseren **Service vor Ort** nutzen:
LeserLaden, Ostenthellweg 42-48,
44135 Dortmund; mit Ticketverkauf
Öffnungszeiten:
mo bis fr 10-18 Uhr, sa 10-14 Uhr
*6 Cent pro Anruf/Fax aus dem dt. Festnetz / Mobilfunk max.
42 Cent/Minute

IMPRESSUM

Dortmund
Westdeutsches Tageblatt,
Hörder Volksblatt
Anschrift:
Ostenthellweg 42-48, 44047 Dortmund
Telefon 0231 9573-1292
Fax 0231 9573-1299
E-Mail: redaktion.dortmund@waz.de
sportdortmund@waz.de

Leiter Lokaldredaktion: Michael Kohlstaedt
Sekretariat:
Christa Hillenhagen (ck) 9573-1292
Koordinator Stadtteile: Jürgen Potthoff
Regiodesk Dortmund:
Konstantin Tassidis, Nikola König
Lokalsport: Udo Stark, Peter Kehl
Koordinator Lokalsport: Ronald Pfaff

Redaktion:
Klaus Buske (bu) 9573-1363
Michael Kohlstaedt (mko) 9573-1289
Rolf Maug (rm) 9573-1237
Helmut Voßgraff (Foto) 9573-1236
Gregor Beushausen (beus) 9573-1296
Frank Bußmann (FB) 9573-1318
Alexander Ebert (ae) 9573-3881
Steffen Gerber (gerb) 9573-1287
Dr. Norbert Jacobs (noja) 9573-3841
Katrjn Kroemer (kroe) 9573-1232
Kathrin Melliwa (KM) 9573-1368
Carsten Menzel (cmz) 9573-1201
Susanne Meyer (sam) 9573-1232
Gerald Nill (GN) 9573-1346
Jürgen Potthoff (jupo) 9573-3842
Maike Rellecke (mare) 9573-1284
Peter Ring (psr) 9573-1338
Christina Römer (röm) 9573-1286
Michael Schmitz (ms) 9573-3840
Anja Schröder (cil) 9573-1246
Andreas Winkelsträter (AWI) 9573-1243
Bärbel Segtrop (Sekt.) 9573-1283

Lokalsport:
Udo Stark (UST) 9573-1288
Peter Kehl (PKE) 9573-1210
Rene Schröder (res) 9573-1277

Bezugsänderungen sind nur zum Quartalsende möglich. Die Bezugsänderung ist schriftlich bis zum 5. des letzten Quartalsmonats an den Verlag zu richten. Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.